



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Neue systematische Darstellung der architektonischen  
Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister**

**Mauch, Johann Matthäus von**

**Berlin [u.a.], 1855**

Candelaber. Tafel 91.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

## Candelaber.

## Tafel 91.

Candelaber gehörten bei den Alten zu den zierlichsten Geräthschaften, nicht allein in den Tempeln und öffentlichen Gebäuden, sondern auch in Privathäusern. Ihre hauptsächlichste Bestimmung war, Lampen oder Feuerbecken zu tragen, und deren Licht zu der erforderlichen Höhe zu erheben. Einfachen Bedürfnissen entsprechend, bestanden sie zum Theil aus gebrannter Erde, wurden jedoch in der Blüthezeit der Kunst meist sehr zierlich aus Bronze, oft auch aus edlen Metallen mit Gemmen verziert, gefertigt. In dem reichen Sicilien gab es einst fast in jedem Hause silberne Candelaber. Aus Marmor hat sich manches fast allzu reich und phantastisch geschmückte Werk der Art erhalten. Die mehrsten und vorzüglichsten Beispiele von Bronze-Candelabern sind in den verschütteten Städten Herculanium und Pompeji wieder aufgefunden worden. So mannigfach deren Ausschmückung auch angeordnet, und wie verschieden ihre Construction auch sei, so lassen sich doch immer drei Haupttheile erkennen, woraus sie in der Regel zusammengesetzt sind:

a. Die Basis. Sie ruht gewöhnlich auf drei Füßen, meist Löwen- oder Greifentagen, seltner wurde eine viereckige Platte dabei angewendet. b. Der Schaft. Dieser war gleich einem Säulenstamme glatt oder geriefelt, zuweilen hatte er auch die Form eines Pilasters oder eines Baumstammes. Es gab auch Candelaber, deren Schaft aus zwei Theilen bestand, wovon der eine im andern verschiebbar, sich nach dem Bedürfnis höher oder niedriger stellen ließ. c. Der Knauf, auf welchem eine Lampe oder Feuerbecken zur Aufstellung Platz fand. Aus dem Knauf entspringen auch zuweilen Aeste, welche mit Schaalen endigen, worauf Lampen gestellt, oder Ranken, woran Lampen angehängt werden konnten.

Die reichhaltigste Sammlung der verschiedenartigsten Bronze-Candelaber wird im Museo reale zu Neapel aufbewahrt. Unsere Tafel zeigt ebendaher zwei Candelaber, wie sie am häufigsten vorkommen.

Der einfache Candelaber, Figur 1., ist 4 Fuß  $4\frac{1}{2}$  Zoll preuß. hoch. Seine Basis im Grund- und Aufsicht vorgestellt, ist dreibeinig mit Löwenfüßen und Tagen, die aus

einem zum Stamm einleitenden Mittelstück entspringen. Die Zwischenräume sind mit schön stylisirten Ephyebältern ausgefüllt. Der gerippte Stamm hat an seinen beiden Enden Stifte, der untere steckt in der mit einfachen Reifen gebundenen Basis, auf den oberen ist der Knauf aufgesteckt. Der Knauf hat die Gestalt einer zierlichen Vase mit feinem Fuß. Unter dem Aufsicht desselben bemerkt man den Grundriß zur einen Hälfte von unten auf, zur andern von oben herab gesehen, wobei die feinen Glieder erscheinen, welche sich in der Vertiefung des Tellers befinden. Bei A ist das Profil des Knaufes und Tellers in wirklicher Größe angegeben, und daneben die Verzierung am Rande desselben.

Auf dem Teller des Knaufes habe ich eine doppelstammige Bronze-Lampe (Bilichna) gesetzt, um mit dieser Zusammensetzung das Verhältnis und die Wirkung beider Theile anschaulich zu machen. Weiter unten ist auch der Grundriß dieser Lampe angegeben. Der Griff hat die Form eines Blattes, darunter hängt an einer Kette das Instrument zum Ordnen der Dochte. Lampe und Candelaber sind in Pompeji gefunden worden.

Der Candelaber Figur 2. hat eine gleiche Construction mit dem vorigen; er ist zwar nur wenig höher aber bedeutend reicher verziert und gehört zu den elegantesten Beispielen, welche bis jetzt in Herculanium aufgefunden worden sind. Die Basis ist von angenehmer Form, mit phantastischem Ornament geschmückt. Die Tagen treten unter Pantherköpfen, und diese unter Blättern hervor. Der Uebergang zu dem fein geriefelten Schaft ist von schöner Gliederung; das Profil derselben ist bei c in wirklicher Größe angegeben. Von der größten Schönheit ist der Knauf, der zwar nur mit wenig Ornament versehen ist, aber seine Gestalt und Profilierung zeigen mehr feinen Formensinn, als viele der prächtigsten Beispiele der Art, in reichster Verzierung prangend. Aufsicht und Grundrisse sind auf unserer Zeichnung ebenso wie beim ersten Candelaber angeordnet; auch ist die Profilinie des Knaufes in natürlicher Größe mit den Verzierungen am Leib und Rand der Vase genau bei B angegeben.